

Christen und Muslime sollen einander begegnen können

Wien: Christlich-muslimischer “Abend des Kennenlernens”

Im Zeichen der menschlichen Begegnung zwischen Christen und Muslimen stand im Advent im Wiener Erzbischöflichen Palais der “Abend des Kennenlernens”, zu dem Kardinal Christoph Schönborn die Vertreter türkisch-islamischer Organisationen eingeladen hatte. Wie Kardinal Schönborn betonte, hängt die Frage, ob die Religionen als Friedensstifterinnen ernst genommen werden, davon ab, ob sie untereinander jene Werte leben, zu denen sie sich eigentlich verpflichtet fühlen: Frieden stiften, Barmherzigkeit pflegen, Gleichberechtigung schaffen. Der Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft, Anas Schakfeh, sprach sich für das “Zusammenleben in Frieden und Freundschaft” aus. Auch der türkische Botschafter Selim Yenel dankte Kardinal Schönborn, dass er eine “Tür des Dialogs zwischen den Religionen” geöffnet habe. Zugleich erinnerte der Diplomat daran, dass der Besuch Papst Benedikts XVI. in der Türkei einen “Funken des Friedens” entzündet habe. Dieser erste “Abend des Kennenlernens” war auf die Initiative von Dechant Martin Rupprecht zurückzuführen, der gut türkisch spricht und bereits viele “Brücken des Verstehens” zwischen katholischen Pfarrern und muslimischen Imamen in Wien gebaut hat.

Kardinal Schönborn erinnerte an das Wort Johannes Pauls II.: “Dialog bedeutet, das Herz der anderen zu verstehen versuchen”. Das Zweite Vatikanische Konzil habe den Christen aufgetragen, auch die echten Werte der anderen Religionen “anzuerkennen, zu wahren und zu fördern”. Das könne aber nur gelingen, wenn man um diese Werte wisse und sie erlebt habe.

Pfarrer Rupprecht habe es sich zum Ziel gesetzt, Katholiken und Muslime auf Ortsebene miteinander bekannt zu machen, erinnerte der Wiener Erzbischof. Rupprecht sei kein Islamexperte im akademischen Sinn, seine Initiative komme aus einem pastoralen Anliegen, aus der Sorge als Pfarrer, “dass in keiner Pfarrgemeinde Verständnis und Wertschätzung gelebt werden kann, wenn es kein Kennenlernen des Nachbarn gibt”. Die von Pfarrer

Rupprecht geschaffene neue “Kontaktstelle für christlich-islamische Begegnung” sei als Ergänzung zu vorhandenen Institutionen des Dialogs zu verstehen”.

Neue Wiener “Kontaktstelle für christlich-islamische Begegnung”



Pfarrer Martin Rupprecht

Auf der Ebene des offiziellen interreligiösen Dialogs mag es “einigermaßen rund und einvernehmlich zugehen”, es mangle jedoch weiterhin “an der konkreten Begegnungsarbeit auf lokaler Ebene”: Dies betonte der Wiener Dechant und Leiter der neu

geschaffenen “Kontaktstelle für christlich-islamische Begegnung”, Martin Rupprecht, im Gespräch mit “Kathpress”. So gebe es immer noch zahlreiche Pfarrgemeinden, die keinerlei Kontakte zu den benachbarten Moscheegemeinden besäßen, so Rupprecht.

Aus dieser “Leerstelle in der interreligiösen Begegnung” sei die Notwendigkeit erwachsen, eine Kontaktstelle zu schaffen. Zu seinen Aufgaben zähle daher “die Ermutigung, Ermunterung und Begleitung von Pfarr- und Moscheegemeinden, die den beiderseitigen Wunsch haben, einander kennen zu lernen, aber nicht wissen, wie sie den ersten Schritt tun sollen”, so Rupprecht.

Eine der ersten Aktionen im Rahmen seiner Vermittlungsarbeit sei die Zusammenführung von 25 christlichen mit 25 muslimischen Familien während des islamischen Fastenmonats Ramadan zu sogenannten “Iftar-Essen” gewesen. Das “Erleben von Kultur- und Religionsverschiedenheit” sei für viele eine vollkommen neue Erfahrung gewesen, so Rupprecht. So gebe es von beiden Seiten ein großes Unwissen über die jeweils andere Kul-

tur, wie Rupprecht am Beispiel eines türkischen Lehrers erläuterte, der bereits seit 17 Jahren in Wien lebe, aber noch nie bei einer österreichischen Familie zu Gast war. Erst die Aktion "Familien begegnen Familien" habe ihn "an den Tisch einer österreichischen Familie und damit in Kontakt mit österreichischer Kultur gebracht", so Rupprecht. Ein gehaltvoller interreligiöser Dialog sei jedoch erst dann möglich, wenn man "über das gegenseitige Kennenlernen zu einem gegenseitigen Verstehen" komme, betonte Rupprecht.



Iftar-Essen

Die Kontaktstelle ist laut Rupprecht nicht zuletzt auch auf Wunsch der Muslime zustande gekommen. So habe es bei vielen Moscheegemeinden den ausdrücklichen Wunsch gegeben, einen konkreten Ansprechpartner in der Diözese zu haben und so die interreligiösen Beziehungen auf Gemeindeebene zu verbessern. Neben der Vermittlungsaufgabe zählt auch die Beratung in Fragen gemischt-religiöser Partnerschaften und Ehen zu den Angeboten der Kontaktstelle.

“Ohne Vertrauen gibt es kein Verstehen”

Pfarrer Rupprecht selbst sagte, er sei überzeugt, dass es zwischen Christen und Muslimen keinen anderen Weg gibt als "den Weg des Vertrauens und des Dialogs". Aus diesem Grund habe er es mit einem kleinen Team unternommen, die katholischen Pfarrgemeinden und islamischen Moscheegemeinden in Wien miteinander bekannt zu machen. Es gehe darum, "jene Menschen kennen zu lernen, die uns noch fremd sind, die durch eine andere Kultur und Religion eher neben uns als mit uns leben". Dabei könne man feststellen, dass Fremdes "bereichert", wenn man damit vertraut wird: "Das ist nicht nur mit der Pizza und dem Kebab so, es verhält sich auch so mit türkischer Gastfreundschaft und islamischem Fasten". Ausdrücklich betonte der Dechant für den 15. Bezirk (in dem es einen besonders hohen Anteil von Zuwanderern aus der Türkei gibt): "Ohne das Kennenlernen entsteht kein Vertrauen. Ohne

Vertrauen gibt es kein Verstehen. Ohne Verstehen ist jedes Wissen nutzlos".

Bei dem "Abend des Kennenlernens" sang der Jugendchor der Pfarre St. Johann Nepomuk typische Adventlieder, um den türkischen Gästen einen Zugang zur katholischen Spiritualität in Österreich zu erschließen. Pfarrer Msgr. Helmut Schüller legte die historische Entwicklung des Advent dar und verwies auf die beiden Hauptakzente: "Freude über die Menschwerdung Gottes einerseits, Umkehr und Buße als Vorbereitung andererseits". Für die Christen sei der Advent "Zeit der Erwartung des Kommens Gottes in Jesus Christus". Der Leiter der Rechtsabteilung der Erzdiözese Wien, Erich Ehn, gab den türkisch-islamischen Gästen einen Überblick über die Struktur der katholischen Kirche in Österreich, insbesondere über die Erzdiözese Wien mit ihren 1,35 Millionen Gläubigen.

Bei dem "Abend des Kennenlernens" waren zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter türkisch-islamischer Vereinigungen anwesend, u.a. von "ATIB" (dem österreichischen "Ableger" des türkischen staatlichen Religionsamtes "Diyamet"). Vor der Eröffnung des Buffets sprachen Imam Serif Öztürk und Pfarrer Martin Rupprecht Tischgebete. Jeder der türkisch-islamischen Gäste erhielt ein Geschenkpaket mit einer



Adventkerze und einer türkischen Ausgabe des Buches von P. Christian Troll: "Muslime fragen - Christen antworten".

Dechant Rupprecht betonte im Gespräch mit "Kathpress", dass es beim "Abend des Kennenlernens" zunächst um die Begegnung mit den türkisch-muslimischen Gemeinschaften gegangen sei. In weiterer Folge werde sich seine Kontaktstelle auch um die Begegnung mit anderen muslimischen Gemeinschaften in Wien bemühen.

15.12.06 (KAP)